

Stellungnahme zur Pflegekammer

Information für AltenpflegerInnen, Gesundheits- und KrankenpflegerInnen und Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen

Der Wunsch nach Gründung einer Pflegekammer wird seit über 20 Jahren immer wieder in den Reihen der Berufsverbände und Organisationen diskutiert und an die Entscheidungsträger herangetragen. Ihre Beharrlichkeit und Vehemenz trägt nun Früchte.

Durch Staatsminister Dr. Markus Söder wurde am 09. Feb. 2011 das „Bündnis Pflegekammer“ gegründet. Alle Pflegeverbände in Bayern und der Präsident des Deutschen Pflegerats haben das Bündnis unterzeichnet und sich damit für die Gründung einer Pflegekammer in Bayern ausgesprochen.

Minister Söder hat den neun unterzeichnenden Berufsorganisationen zugesagt, dass er baldmöglichst einen Gesetzesentwurf auf den Weg bringen und dem Landtag zur Abstimmung vorlegen wird.

Die Gründe, die für die Einrichtung einer Pflegekammer sprechen, sind vielfältig.

So ist das gemeinsame Bemühen aller Pflegeverbände und Organisationen, die Pflegefachkräfte für einen Berufsverband oder eine Berufsorganisation zu gewinnen, bisher nur ansatzweise gelungen. Der Organisationsgrad liegt seit Jahren bei unter 10%. Somit kann über diesen Weg nur ein Bruchteil der beruflich Pflegenden erreicht werden.

In Bayern fehlen bislang aussagekräftige Zahlen über die Berufsangehörigen, die Altersstruktur und die Zusatzqualifikationen, um nur einige Punkte zu nennen.

Diese Ermittlungen sind Aufgabe einer Pflegekammer.

Zum Beispiel hat man im Falle, dass ein sogenannter Plan B zur raschen Mobilisierung von Pflegefachkräften notwendig werden würde (Stichwort Vogelgrippe) zurzeit kein Datenmaterial, welches das Erreichen von geringfügig oder nicht mehr im Beruf tätigen Pflegefachkräften ermöglichen würde.

Nur über eine Pflegekammer können alle Pflegefachkräfte erfasst und erreicht werden.

Es besteht auch Einigkeit darin, dass es keine Alternative zur Kammer gibt, um für die Pflege berufliche Autonomie und Selbstverwaltung zu erreichen.

Durch eine Pflegekammer können die Pflegeberufe eine stärkere und bessere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit erfahren. Durch die Zuweisung hoheitlicher Aufgaben müssen die Pflegevertreter in berufspolitischen und berufsfachlichen Fragen viel stärker einbezogen werden als dies bisher der Fall ist. Dies wäre für die pflegebedürftigen Menschen und für die beruflich Pflegenden von großem Nutzen.

Um die Qualität der pflegerischen Versorgung der Bevölkerung zu sichern, ist über eine Berufsordnung eine verbindliche Fort- und Weiterbildungsregelung zu schaffen. Diese Berufsordnung zu überwachen, wäre Aufgabe der Pflegekammer. Damit die gewünschte Pflegequalität und eine bestmögliche Versorgung unserer kranken, alten und behinderten Menschen gesichert werden kann, erscheint dieser Punkt für die Zukunft besonders wichtig zu sein. Die individuelle Fort- und Weiterbildung darf nicht, wie bislang weitgehend, dem guten Willen des Einzelnen oder dem Zufall überlassen bleiben.

Die Pflegenden sind mit ca. 100 000 Beschäftigten in Bayern die größte Gruppe im Gesundheitswesen, daher ist eine Steuerung der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätsverbesserung der pflegerischen Versorgung.

Die Sorge, dass durch eine Pflegekammer eine finanzielle Belastung, wie Beitragszahlungen, auf die Einrichtungen zukommen könnte, trifft nicht zu. Es handelt sich dabei um eine persönliche Mitgliedschaft von Personen, die einen der oben angeführten Berufsabschlüsse nachweisen.

Für die Einrichtungen hingegen wäre eine Pflegekammer eher entlastend. Denn der Einzelne ist selbst für seine kontinuierliche Wissensanpassung verantwortlich und dies ist einer Pflegekammer gegenüber auch regelmäßig nachzuweisen, z. B. durch Fortbildungspunkte.

In vielen angrenzenden EU-Staaten existieren bereits Pflegekammern, die sich um die Belange ihrer Mitglieder kümmern.

Auch der Vize-Chef der Bundesärztekammer, Dr. Montgomery, hält es für legitim und richtig, dass auch Pflegekräfte ihre Dinge in einer Kammer regeln wollen.

Um die Professionalisierung der Pflegeberufe weiter zu entwickeln und zu stärken ist die Organisation der beruflich Pflegenden über eine Pflegekammer unerlässlich.

München, 27.04.2011

Maria Kober
Leiterin der Caritas-Gemeinschaft Bayern e. V.